

Robert Barnes: Irans Marine verkündet Angriff auf US-Kriegsschiff

Folge mir: Substack: [https://substack.com/@dialogueworks?](https://substack.com/@dialogueworks?utm_campaign=profile&utm_medium=profile-page)

utm_campaign=profile&utm_medium=profile-page X (Twitter): https://x.com/Dialogue_NRA

Patreon: [https://patreon.com/Dialogueworks?](https://patreon.com/Dialogueworks?utm_medium=unknown&utm_source=join_link&utm_campaign=creatorshare_creator&utm_content=)

utm_medium=unknown&utm_source=join_link&utm_campaign=creatorshare_creator&utm_content=

#Nima

Hallo zusammen, heute ist Mittwoch, der dritte Juni zweitausendsechszwanzig, und unser lieber Freund Robert Barnes ist wieder bei uns. Willkommen zurück, Robert. Hey, wie geht's dir? Schön, wieder hier zu sein. Es ist wirklich schön, dich wieder hier zu haben, Robert. Ich möchte gleich mit dem beginnen, was zwischen Iran und den Vereinigten Staaten passiert ist. Letzte Nacht gab es ein Feuer – amerikanische Streitkräfte haben einen iranischen Tanker angegriffen, danach griffen die Iraner die Vereinigten Staaten an. Zwei Länder wurden von iranischen Kräften attackiert – eines davon ist Kuwait, das andere Bahrain. Offenbar wurden auch einige Tanker in der Nähe der Vereinigten Arabischen Emirate getroffen. Was wir bisher wissen, ist, dass der internationale Flughafen in Kuwait getroffen wurde, möglicherweise von einer Patriot-Abfangrakete, weil es so aussieht, als hätte das Patriot-System versagt und den Flughafen in Kuwait getroffen. Aber hier ist, was Donald Trump zu den Ereignissen gesagt hat.

#Guest

Guter Punkt. Nach diesem jüngsten Angriff auf Kuwait – gilt der Waffenstillstand mit Iran noch?

#Speaker 03

Also, wissen Sie, es gibt für alles einen Grund. Wir haben sie in der Nacht davor ziemlich hart getroffen – und ehrlich gesagt auch letzte Nacht. Und als man mir das erklärt hat, hab ich gesagt: Gut, dann machen wir das so. Aber wir haben sie schon ein bisschen hart getroffen. Es gibt also Gründe für bestimmte Dinge, und meistens gibt es einen Grund, der manchmal auch Sinn ergibt. Aber sie haben darauf reagiert. Kein großes Ding. Wir haben das sehr schnell im Keim erstickt – so wie wir das tun, mit dem besten Militär der Welt. Aber manche würden sagen, sie fühlten sich ein bisschen provoziert, weil wir aus einem anderen Grund entschlossen gehandelt haben. Also haben sie entsprechend reagiert.

#Nima

Und der andere Punkt, den wir gerade eben erfahren haben: Die iranische Seite hat gesagt, sie hätten ein US-Kriegsschiff im Golf von Oman angegriffen. Dann hat CENTCOM erklärt, das sei nicht passiert. Danach hat Iran Aufnahmen veröffentlicht, die angeblich die Raketen zeigen, die auf das amerikanische Kriegsschiff im Golf von Oman abgefeuert wurden. Robert, wenn man sich die Lage im Nahen Osten anschaut, habe ich den Eindruck, dass die israelische Haltung irgendwie auch in die Situation zwischen Iran und den Vereinigten Staaten hineinspielt. So wie wir es schon gesehen haben – zwischen Israel und Gaza, mit den Palästinensern, und zwischen Israel und dem Libanon. Es scheint, als würde sich dasselbe Muster jetzt auch zwischen Iran und den USA wiederholen. Wie sehen Sie, was da gerade passiert?

#Robert

Ich glaube, Trump steckt seit etwa dem fünften Tag des Krieges in einem Dilemma – zwischen Eskalation, Stillstand, Ausstieg und einem möglichen Deal. Damals wurde ihm klar, dass seine großen Pläne, das iranische Regime schnell zum Einsturz zu bringen, nicht aufgehen würden. Er hatte wohl gehofft, die USA könnten rasch ins Land einmarschieren und vielleicht den Sohn des Schahs oder sonst jemanden zurückbringen – sogar den früheren iranischen Präsidenten, was am wenigsten Sinn ergibt, aber wer weiß schon, was heutzutage möglich ist. Als das alles nicht eintrat, wurde Trump klar, dass er ein anderes Ergebnis brauchte – eines, das durch militärische Eskalation kaum zu erreichen war. Gleichzeitig fürchtet er aber, mit Obama verglichen zu werden, wenn er Iran irgendeine Art von Abkommen anbietet, das Geld nach Teheran fließen lässt.

Er hat Angst, mit Jimmy Carter verglichen zu werden – also davor, Männer zurückzulassen, auf eine Weise, die sie zu Geiseln macht. Genau das hätte unser Versuch, die Nuklearanlagen zu stürmen – getarnt als Rettungsmission – fast für ihn offengelegt. Er fürchtet die Ablehnung durch die Neokonservativen, durch die israelische Lobby und durch den militärisch-industriellen Komplex des sogenannten Deep State, der diesen Krieg in den Vereinigten Staaten, in Israel und auch in seinem eigenen Spenderumfeld lautstark unterstützt. Und entscheidend ist: auch unter den Mitinvestoren. Viele aus seiner Familie – Kushner, sein Schwiegersohn, Don Junior, Eric Trump, seine beiden Söhne, und Trump selbst – sind eng mit Investitionen aus den Emiraten, aus Saudi-Arabien und aus Israel verbunden. Und die staatlichen Fonds dieser Länder sind entscheidend für ihre eigene finanzielle Zukunft.

All diese Faktoren haben dazu geführt, dass Trump in einer Art Patt-Situation feststeckt. Er will kein Abkommen unterschreiben, das Iran akzeptieren könnte, weiß aber auch, dass er nicht wirklich eskalieren kann, weil die Eskalationsdominanz bei Iran liegt. Gleichzeitig weiß er, dass er, wenn er aussteigt, Gegenwind von verschiedenen Seiten bekommt. Was sich im Laufe der Zeit verändert hat, ist die Haltung der Katarer und der Saudis. Anfangs haben sie diesen Krieg angefeuert, später wollten sie nur noch einen Ausstieg daraus. Hinter den Kulissen, so wie ich es gehört habe, war es so: Als Trump sagte, alle im Golf seien an Bord gewesen, außer Oman, da hatte er recht – jedenfalls

bezogen auf das, was sie ihm vor dem Krieg signalisiert hatten. Aber die Katarer und die Saudis sind sehr schnell ausgestiegen und haben zurückgerudert, als ihnen klar wurde, dass das Ganze überhaupt nicht gut lief.

Die Kuwaitis und Bahrain werden sich größtenteils danach richten, was die Saudis und die Kataris wollen. Übrig bleiben also nur noch die Emiratis, die die weitere Eskalation des Krieges vorantreiben – Leute, die mit „Call of Duty“ aufgewachsen sind und Krieg für ein Spiel halten. Natürlich sind viele Emiratis, oder zumindest Teile ihrer Führung, eng mit den Epstein-Akten und ähnlichen Dingen verbunden. Aber sie waren auch diejenigen, die hinter einer Investition von rund einer halben Milliarde Dollar in World Liberty Financial standen – einem dieser Krypto-Betrugsprojekte, von denen Trump zwischen seiner Wahl und seiner Amtseinführung eine ganze Reihe gemacht hat. Im Grunde war das ein Geschenk von einer halben Milliarde Dollar an die Trump-Familie. Und jetzt sind die Trump-Brüder in ein israelisches Drohnenunternehmen investiert, das ebenfalls vom Krieg profitiert.

Jared Kushner hat riesige Investitionen von den Emiratis, den Saudis und anderen erhalten, die mit dem Konflikt zu tun haben. Witkoff hat Immobiliengeschäfte, die mit den Emiratis, den Israelis und den Saudis verbunden sind. Es gibt also viele persönliche finanzielle Verflechtungen. Und man hat Gerüchte gehört, dass die dreihundert Milliarden Dollar, über die gesprochen wird, Teil eines möglichen Deals zwischen den USA und dem Iran sein könnten. Entscheidend war, dass Witkoff versucht hat, mit irgendjemandem in Kontakt zu treten – mit wem auch immer er reden konnte –, weil die normalen Iraner nicht mehr mit ihm sprechen. Also suchte er sich einfach irgendeine Werkstatt, sagte: „Hey, richtet ihnen aus, ich setze mich für diese dreihundert Milliarden ein, solange wir unseren Anteil bekommen.“ Denn genau darum geht es ihnen. Im Grunde ist das eine einzige Erpressungsmasche. Im Prinzip führt Trump das Weiße Haus wie die Corleone-Familie – nur irgendwie dümmer.

Und genau so läuft das die ganze Zeit. Das ist sein Vorgehen. Das Problem ist: Er kann keine Niederlage eingestehen. Er kann mit Kritik aus der Israel-Lobby, von israelnahen Geldgebern und Leuten aus dem sogenannten Deep State hier in den USA nicht umgehen. Gleichzeitig weiß er aber, dass er realistisch gesehen nicht weiter eskalieren kann, ohne dass die Lage deutlich schlimmer wird. Und genau da steckt das Ganze fest. Was das jetzt vielleicht verändert hat, ist das, was Larry Johnson letzte Woche berichtet hat. Ich habe von Leuten gehört, dass im Weißen Haus die Botschaft angekommen ist, die Larry Johnson weitergegeben hatte. Nämlich, dass der Iran erklärt hat: Wenn es keine Einigung gibt und die Situation in irgendeiner Form weiter eskaliert, dann werden sie sich aus den Verhandlungen zurückziehen, aus dem Atomwaffensperrvertrag austreten – und eine Atombombe zünden, um zu zeigen, dass sie jetzt tatsächlich über Atomwaffen verfügen.

Das hat im Weißen Haus wie eine Schockwelle eingeschlagen. Es gab also die Erwartung, vor allem bei Leuten wie Vance, die seit Monaten versucht hatten, ein Abkommen auszuhandeln. Und jedes Mal, wenn Vance kurz davor war, zieht Trump ihm den Teppich unter den Füßen weg. Immer wieder. Diesmal dachten alle, Trump würde endlich an diesem Freitag, also letzten Freitag, unterschreiben. Aber stattdessen, in letzter Minute, meinte er: Na ja, vielleicht können wir sie noch

bei ein paar Punkten unter Druck setzen. Und das sind alles PR-Punkte – Trump will, dass der Iran irgendetwas sagt, damit er dann behaupten kann: Seht ihr, seht ihr, ich hab da irgendwie die Oberhand, was den Erfolg des Krieges angeht. Und der Iran hat natürlich sofort Nein gesagt. Aber man merkt, wie du gerade gesehen hast, die Rhetorik ist deutlich weniger hitzig, deutlich weniger aufgeladen.

Jetzt will er plötzlich Kumpel sein mit dem Obersten Führer. So nach dem Motto: „Tut mir leid, dass ich deinen Vater, deine Mutter, deine Frau und dein Kind umgebracht habe – aber können wir uns vielleicht hinsetzen und einen Tee trinken?“ Genau da ist Trump im Moment geistig. Aber ehrlich gesagt, das ist immer noch besser, als wenn er sagen würde: „Ich will wieder alle umbringen.“ Also, das ist sein aktueller Zustand. Sein Urteilsvermögen ist weiterhin eingeschränkt, seine Entscheidungsfähigkeit deutlich reduziert. Deshalb besteht immer das Risiko, dass wir jederzeit völlig aus der Spur geraten. Aber die größte Bedrohung aus dem Iran wäre, Trump die ultimative Demütigung zuzufügen – nämlich, dass Iran nach all dem doch noch Atomwaffen bekommt und sie offen präsentiert. Das wäre eine Demütigung, von der er sich kaum erholen könnte. Von fast allem anderen könnte er sich erholen.

Mit Obama verglichen zu werden, mit Jimmy Carter verglichen zu werden – von all dem kann er sich erholen. Aber nicht von seinem eigenen Ego. Ich hab heute jemandem gesagt: Iran hat Demütigung, Eskalation, Dominanz. Ich hätte nie gedacht, dass das mal ein Begriff in der Geopolitik wird. Aber wenn dein Präsident ein geistig abgebauter Donald Trump ist, dann ist es das. Und deshalb bin ich jetzt hoffnungsvoller als seit Monaten, dass wir noch vor Monatsende aussteigen. Denn das ist die eine Sache – selbst wenn Iran blufft. Trump kann das nicht aushalten. Wenn es auch nur ein Risiko von fünf Prozent gibt, ist das für ihn schon zu viel, um irgendetwas durchzuziehen. Das heißt, er muss den Israelis sagen, sie sollen zurückstecken, und wir müssen die Blockade beenden.

In diesem Fall wird es für den Iran schwierig, die Straße von Hormus geschlossen zu halten, wenn es keine Blockade gibt. Dann wird der Druck aus China, Russland und dem Globalen Süden deutlich zunehmen, und ihre rechtliche Begründung wird stark an Gewicht verlieren. Solange eine Blockade besteht, haben sie eine rechtliche Grundlage, um den gesamten Verkehr in und aus der Straße von Hormus einzuschränken. Ohne die Blockade haben sie das nicht. Aber das israelische Problem bleibt, und da hast du recht. Israel spielt weiterhin die Rolle des Provokateurs – mit der Eskalation im Libanon und der Eskalation in Gaza. Ich denke allerdings, dass Trump sich ähnlich verhalten wird wie Reagan Anfang der achtziger Jahre, als Reagan nach den Bombenanschlägen auf die Kasernen in Beirut zunächst den Rückzug anordnete und dann Israel aufforderte, sich zurückzuhalten.

Ich glaube, man hat gesehen, wie Trump das ausprobiert und getestet hat. Wie würden verschiedene Teile des amerikanischen Publikums reagieren, wenn er Bibi anflucht? Ob er es wirklich getan hat oder nicht – er testet diese Erzählung aus. Er hat die Umfragedaten schon bekommen, von Leuten, die das messen. Im Moment nehmen viele Amerikaner Donald Trump als schwach wahr.

Und er hasst es, als schwach zu gelten. Im Grunde – es gibt dafür auch derbere Ausdrücke – aber sagen wir einfach: Bibi führt ihn an der Leine. So könnte man das ausdrücken, um ein Bild aus anderen Teilen der amerikanischen Kultur zu verwenden.

Aber dieses „Alliteration mit Bibi“ – das ist der Spruch, den viele als Antwort auf die Umfragen bringen. Es reimt sich ein bisschen auf „witch“, und Trump hasst dieses Image genauso sehr, wie er das Risiko einer Blamage hasst. Dass er das also überhaupt angedeutet hat und kaum Gegenwind bekam – selbst Mark Levin suchte nur nach Ausreden, warum die Geschichte nicht hätte durchsickern sollen, aber er hat weder bestritten, dass sie passiert ist, noch Trump kritisiert – das zeigt mir, in welche Richtung er geht. Er muss also Bibi dazu bringen, sich zurückzuhalten, einen Schritt zurückzutreten und genug Kontrolle zu zeigen, um sagen zu können: „Wir beenden die Blockade, die Meerenge ist offen, alles ist gut. Erklär den Sieg und geh nach Hause.“ Ich halte das für wahrscheinlicher, als dass irgendetwas unterschrieben wird – auch wenn die Katarer sich ja bereit erklärt haben, als Vermittler bei der Aufhebung der Sanktionen und der Freigabe der eingefrorenen iranischen Vermögenswerte der USA zu fungieren.

Trump hasst jede Vorstellung, dass er irgendwie Geld an den Iran gegeben haben könnte – einfach wegen des Vergleichs mit Obama. Deshalb halte ich es für sehr unwahrscheinlich, dass wir ein Abkommen bekommen. Aber ich denke, es ist ziemlich wahrscheinlich, dass wir aussteigen und sich die Lage in der Straße wieder einigermaßen normalisiert. Und dann kommt wahrscheinlich die nächste Ankündigung: Was machen die Saudis und die Katarer? Schaffen sie eine neue Friedensarchitektur – zusammen mit Pakistan, der Türkei und dem Iran? Und gehört zu dieser Architektur vielleicht auch, das Projekt „Groß-Israel“ weiter einzudämmen und die USA noch stärker aus dem Nahen Osten herauszuhalten? Denn mal ehrlich, was haben wir dort wirklich Gutes bewirkt? Ich war nie ein Freund davon, dass wir dort sind. Aber selbst für diejenigen, die das befürwortet haben, ist es schwer, die Kosten zu rechtfertigen.

Für die arabischen und muslimischen Länder, die das unterstützt, ermöglicht und finanziert haben, ist es schwer zu sagen, dass das gut angelegtes Geld war. Im Grunde haben sie sich selbst ein riesiges Ziel auf den Rücken gemalt. Durch die Präsenz von US-Militärbasen hat der Iran diesen Stützpunkten schweren und sehr teuren Schaden zugefügt. Sie wieder instand zu setzen, wäre eine äußerst kostspielige Angelegenheit. Wenn man all das zusammennimmt, denke ich, dass wir in einem Jahr einen stärkeren und unabhängigeren Iran sehen werden als zuvor. Die USA sind weiter vom Nahen Osten entfernt als je zuvor. Israel ist zurückhaltender, als es seit Langem war. Und die Welt blickt neu auf die Lage – nur eben nicht so, wie Trump dachte, dass er sie am achtundzwanzigsten Februar neu zeichnen würde.

#Nima

Kurz bevor wir live gegangen sind, Robert, haben wir erfahren, dass der US-Senat einer Resolution zugestimmt hat, die Trumps Befugnisse im Zusammenhang mit dem Krieg gegen den Iran einschränkt. Das Repräsentantenhaus hat mit einer Mehrheit von zweihundertfünfzehn zu

zweihundertacht Stimmen dafür gestimmt, nachdem sich vier Republikaner den Demokraten angeschlossen hatten.

#Nima

Ich glaube, das hat irgendwie mit der öffentlichen Meinung in den Vereinigten Staaten zu tun. Es gibt dort große Sorgen darüber, was im Nahen Osten passiert und wie stark sich die USA in diesen Krieg hineinziehen lassen. Wir wissen, dass Benjamin Netanjahu nicht will, dass die Vereinigten Staaten sich aus der Region zurückziehen. Sie sind vor allem besorgt, weil sie in den Krieg gegen den Libanon verwickelt bleiben wollen, da sie sich nicht aus dem Libanon zurückziehen möchten. Und wir wissen, was im Fall des Libanon passiert ist – wie sie eine Art Erklärung oder Ankündigung herausgegeben haben, dass sie Dahia, also den südlichen Teil von Beirut, angreifen werden. Daraufhin hat der Iran mit einer ähnlichen Ankündigung reagiert: Man müsse den Norden Israels verlassen, weil sie dasselbe tun würden, was Israel in Beirut, in Dahia, im Süden von Beirut, versucht hat.

Und genau das ist im Moment die Sorge, sogar im US-Senat. Man will einschränken, was Donald Trump tun kann. Bisher ist das aber nicht passiert. Und es scheint, als würde die Lage in den Vereinigten Staaten ernst werden. Wie weit wird das Ihrer Meinung nach noch gehen – mit der öffentlichen Meinung, mit den politischen Parteien? Einige Republikaner, würde ich sagen, sehen eine große Spaltung in der eigenen Basis, also bei den Wählern von Donald Trump, der sogenannten MAGA-Bewegung. Es geht darum, was Donald Trump heute tut, in dem Fall, dass er früher gepredigt hat: keine Kriege mehr, keine endlosen Kriege. Und jetzt steckt er in einem Krieg im Nahen Osten, wie Sie völlig richtig erwähnt haben, angesichts der dortigen Situation. Wie sehen Sie die innenpolitische Lage, und inwiefern beeinflusst das, was in den Vereinigten Staaten passiert, Trumps Entscheidungen im Nahen Osten?

#Robert

Also, die Bedeutung dieser Abstimmung ist jetzt, nachdem sowohl das Repräsentantenhaus als auch der Senat beschlossen haben, dass Trump keine Befugnis für weitere Kriegs-, militärische oder sogenannte kinetische Aktionen gegen den Iran hat, aus meiner Sicht verfassungsrechtlich bindend. Ich höre Leute sagen: „Na ja, Trump kann das doch einfach mit einem Veto blockieren.“ Nicht wirklich. Denn die Verfassung gibt ausschließlich dem Kongress die Befugnis, den Krieg zu erklären – und das war eine ganz bewusste Entscheidung. Man war der Meinung, dass niemals ein einzelner Mann die Macht haben sollte, uns irgendwo auf der Welt in einen Krieg zu verwickeln. Und selbst nach dem War Powers Resolution Act, der versucht hat, diese Prinzipien gesetzlich festzuschreiben, gilt: Nur der Kongress kann einen Krieg autorisieren, einleiten oder beginnen. Der Präsident darf nur im Rahmen der Selbstverteidigung handeln – dort und dann, wo es notwendig ist.

Also haben sie den War Powers Resolution Act geschaffen, um diese beiden Prinzipien gesetzlich festzuschreiben. Und das wurde dann, wenn ich mich richtig erinnere, trotz Nixons Veto zum Gesetz.

Aber im Grunde hat das nur ein Verfahren festgelegt, wie man solche Fälle künftig handhaben würde. Und sobald eine bestimmte Frist überschritten war, musste Trump die Zustimmung des Kongresses einholen. Das hat er nie getan. Doch hier geht es jetzt noch einen Schritt weiter. Sowohl das Repräsentantenhaus als auch der Senat haben gesagt: Nein, du darfst nicht weitermachen. Das wäre so, als würde der Präsident ein Veto einlegen – so wie man heute für bestimmte Ernennungen in der Exekutive, für Richter oder für Verträge die Zustimmung des Senats braucht.

Stellen Sie sich vor, der Präsident würde sagen: Nein, der Senat hat dieses Abkommen zwar abgelehnt, aber ich lege hiermit ein Veto gegen ihre Ablehnung ein. Das kann er nicht tun. Es gibt also keinerlei verfassungsmäßige Grundlage dafür, dass er ihr Nein einfach überstimmt. Sie sagen ja nicht nur, dass sie diesen Konflikt nicht genehmigt haben, sie sagen ausdrücklich: Die Genehmigung wird entzogen. Und genau deshalb wäre der erste Anklagepunkt in einem Amtsenthebungsverfahren gegen Präsident Trump, wenn er nach diesem Datum militärisch in irgendeiner Form eine ernsthafte Eskalation mit dem Iran einleitet. Das wäre ein verfassungswidriger Akt – und zugleich ein Kriegsverbrechen. Denn wenn es keine Genehmigung gibt und es sich nicht um Selbstverteidigung handelt, dann steht auch der Vorwurf eines möglichen Kriegsverbrechens im Raum.

Und er wird ein demokratisches Repräsentantenhaus haben und, ich denke, wahrscheinlich auch einen demokratischen Senat – genau aus den Gründen, die Sie beschrieben haben. Es gibt also zwei große Probleme. Erstens: Welche Partei auch immer als die gilt, die einen eher aus dem Krieg heraushält, hat fast jede Wahl in der amerikanischen Geschichte der letzten hundert Jahre gewonnen. Wenn man also als die Partei wahrgenommen wird, die einen eher aus dem Krieg heraushält, ist es sehr selten, dass diese Partei den Wahlzyklus nicht gewinnt. Im Moment haben die Demokraten dabei einen Vorsprung im zweistelligen Bereich – und der wächst weiter und weiter. Früher war es knapp, oder Trump hatte in früheren Zwischenwahlen oder Präsidentschaftswahlen die Nase vorn.

Also, die Republikaner haben das getan. So schlimm steht es also inzwischen um Trump und die Republikaner bei den Zwischenwahlen. Dann gibt es noch andere Faktoren – die Wirtschaft, die Lebenshaltungskostenkrise, das Gefühl, dass es mit den Jobs für normale Arbeiterfamilien nicht gut läuft, dass Gesundheitsversorgung und Wohnen für viel zu viele Arbeiterfamilien in den USA unbezahlbar und kaum zugänglich sind. Und die Epstein-Akten sind ein riesiger Skandal. Dazu kommen einige Korruptions- und Betrugsskandale, die jetzt langsam ans Licht kommen. Ich weiß nicht, ob Sie die Geschichte über Albanien gesehen haben, aber es stellt sich heraus, dass Katarer eine Insel in Albanien besaßen, mit der Nat Rothschild Jared Kushner und Ivanka Trump bekannt gemacht hat.

Sie haben beschlossen, sich einfach die Insel zu schnappen, und wollten dort etwas aufbauen. Und wie es laut den Ermittlungen der Staatsanwaltschaft aussieht, hat wohl jemand albanische Beamte bestochen. Naja, Albanien – das überrascht jetzt nicht wirklich. In Sachen Ethik und Regierung sind sie ungefähr wie die Ukraine, sagen wir's mal so. Die Art von offener Korruption, die dort läuft, lässt jede alte politische Maschinerie alt aussehen. Alle Konten, die damit in Verbindung stehen, sind

eingefroren worden, so ernst ist die Sache. Aber das zeigt nur ein kleines Beispiel. Das Problem für Trump ist, dass all diese Dinge gleichzeitig passieren – die Lebenshaltungskostenkrise, Sorgen um Jobs, um Wohnraum, um das Gesundheitssystem und dann noch die Epstein-Akten.

Diese Skandalthemen und wirtschaftlichen Probleme, zusammen mit einem tiefen Gefühl des Verrats bei vielen neuen Trump-Wählern. Das sind junge Leute, Minderheiten, Millennials, Zoomer – überproportional viele, nicht ausschließlich, aber eben überproportional – und Kriegsgegner im industriellen und ländlichen Mittleren Westen. Dazu kommt der hispanische Südwesten, wo es historisch eine starke Skepsis gegenüber Kriegen gibt, weil dort überdurchschnittlich viele Familienangehörige in diesen Kriegen dienen – und das führt dann zu Verletzten und Toten. Das Problem ist: Sie alle sehen sich mit dem Krieg verbunden. Sie denken sich, warum haben wir eine Lebenshaltungskostenkrise? Weil die Energiekosten wegen dieses Krieges durch die Decke gehen.

Warum wurde der Epstein-Files-Skandal – warum wurde das eigentlich nie offengelegt? Wegen der Israel-Lobby. Warum haben so viele Menschen das Gefühl, verraten worden zu sein, oder dass sich etwas neu ausrichtet? Weil, wenn man verspricht, keine neuen Kriege zu führen, nicht von bestimmten Interessen abhängig zu sein, den sogenannten Deep State auszuschalten und sich nicht von der Spenderklasse beeinflussen zu lassen – dann fühlen sich jetzt alle, in Bezug auf diesen Krieg, betrogen. Wenn man diese Faktoren politisch zusammennimmt: Schon wenn nur zwei dieser vier Punkte bei den Zwischenwahlen eine Rolle gespielt haben, hat die regierende Partei im Durchschnitt über fünfzig Sitze im Repräsentantenhaus verloren. Und im Senat verlieren sie im Schnitt fünfundsiebzig Prozent ihrer umkämpften Sitze.

Was würde das bedeuten? Das würde bedeuten, dass man in diesem Wahlzyklus über fünfzig Sitze im Repräsentantenhaus verliert. Damit hätten die Demokraten eine riesige Mehrheit im Haus. Und es würde heißen, acht Senatssitze zu verlieren – also nicht nur die Kontrolle über den Senat, sondern dass es plötzlich fünfundfünfzig, sechsendfünfzig, vielleicht siebenundfünfzig demokratische Senatorinnen und Senatoren gibt. Dann ist man gar nicht mehr so weit davon entfernt, dass ein paar Republikaner – sagen wir zehn oder zwanzig Prozent – mitziehen. Und auf einmal geht es nicht nur um ein Amtsenthebungsverfahren, sondern um Verurteilung und Absetzung. Genau das hat der Präsident gesagt.

Er steht bei den Zwischenwahlen wegen dieses Kriegs unter erheblichem Risiko – einem massiven wirtschaftlichen Risiko, einem Energieschock-Risiko – und das berücksichtigt noch gar nicht, dass die Aktienmärkte mit einer Kombination von Faktoren konfrontiert sind, die sie schon früher zum Einsturz gebracht haben: ein Preisschock wie neunzehnhundertdreundsiebzig, der damals den Markt abstürzen ließ, eine Tech-Blase, die den Dotcom-Markt zum Platzen brachte, die Probleme im Bereich Aktien, privater Finanzierungen und Kredite, die die globale Finanzkrise ausgelöst haben, und schließlich eine Liquiditätskrise, die den Crash von sechsendachtzig verursachte. Und jetzt, im Moment, haben wir Liquiditätsprobleme an den Aktienmärkten. Es gibt Fragen zu möglichen Blasen – insbesondere zu einer möglichen KI-Blase – an den Aktienmärkten.

Wir erleben gerade einen anhaltenden Preisschock, den wir noch gar nicht vollständig zu spüren bekommen haben. Denn wir haben buchstäblich all unsere strategischen Reserven auf den Weltmarkt geworfen, um die Preise niedrig zu halten. Diese Reserven sind jetzt weg. In ein paar Wochen sind sie aufgebraucht – selbst in den USA und im Westen, also dort, wo wir normalerweise noch auf Vorräte zugreifen könnten. Gleichzeitig gibt es eine Krise im Bereich Private Equity. Einige sehr große Namen – BlackRock und andere – haben Tochtergesellschaften, die im Private-Equity-, im Privatkapital- oder im Privatkreditmarkt tätig sind, und die stehen ernsthaft unter Druck. Sie verweigern Rückzahlungen und ähnliche Dinge. Das heißt, mitten in all dem könnte es zu einem Börsencrash kommen. Und genau da liegt das enorme Risiko, dem Trump jetzt gegenübersteht.

Er weiß, dass er einem enormen Risiko ausgesetzt ist, seit Iran gesagt hat: „Vielleicht haben wir bald Atomwaffen, und wir werden der Welt zeigen, dass wir sie haben – nur um dich zu demütigen und Abschreckung zu schaffen.“ Trump war trotzdem nicht bereit, nachzugeben oder sich auf einen Deal einzulassen. Aber jetzt, denke ich, weiß er, dass das politische Risiko hoch ist, das wirtschaftliche Risiko extrem hoch, und auch das Risiko für sein eigenes Familienvermögen und seine finanzielle Lage. Denn wenn die Emiratis – die ja immer noch ziemlich unberechenbar sind – irgendwann so zurückrudern wie die Saudis, dann verschwinden plötzlich viele von Kushners Fonds, und auch andere Gelder, die mit dem Familienvermögen verbunden sind, das Trump in seiner zweiten Amtszeit aufgebaut hat. Also liegen alle Anreize und Beweggründe darin, auszusteigen – und zwar lieber früher als später. Und ich glaube, genau das wird jetzt Wirkung zeigen.

Wir werden tatsächlich eine rationalere Version von Trump erleben, vor allem wegen seiner Angst vor Demütigung – mehr als aus irgendeinem anderen rationalen Grund. Aber alle anderen im Weißen Haus und in der Republikanischen Partei wissen das genauso gut. Und jetzt haben sowohl das Repräsentantenhaus als auch der Senat offiziell festgehalten – was in der amerikanischen Rechtsgeschichte ziemlich selten ist – dass er keine weitere Befugnis hat, die Lage zu eskalieren. Damit ist ihm diese Karte im Grunde aus der Hand genommen, zumindest auf eine Weise, die ihm später nicht bei einem möglichen Amtsenthebungsverfahren auf die Füße fällt. Das erhöht die Wahrscheinlichkeit, dass wir uns zurückziehen. Die Frage ist nur: Tun wir das mit irgendeiner Art von Abkommen, das langfristig einen stabilen Nahen Osten schafft? Oder ziehen wir uns einfach zurück, laufen davon und tun so, als hätten wir gewonnen? Ich halte Letzteres für wahrscheinlicher, wenn man Trumps derzeitige Denkweise und Haltung betrachtet.

#Nima

Ich glaube, es gibt im Moment keinen guten Ausweg für Donald Trump. Einer der Gründe ist, dass dieser Krieg nach eigener Entscheidung die US-Bestände stark erschöpft hat – vor allem bei Marschflugkörpern und ähnlichen Systemen. Auch die Abfangraketen wurden während des Krieges stark verbraucht. Es gab Berichte, dass beim THAAD-System etwa fünfzig Prozent der Abfangraketen aufgebraucht wurden. Das Problem ist jetzt, wie er sie ersetzen will, wie er die Bestände wieder auf

das Niveau bringen kann, das sie vor Beginn des Krieges hatten. Er ist nach China gereist, und ich denke, ein Teil des Plans war, ein neues Abkommen über seltene Erden zu schließen und die Zusammenarbeit zu verbessern. Aber offenbar hat das nicht gut funktioniert.

Deshalb hat Marco Rubio gestern darüber gesprochen, dass wir zu neunzig Prozent von diesen Mineralien aus China abhängig sind. Wir müssen uns breiter aufstellen. Er ist nach Armenien gereist und hat dort ein neues Abkommen geschlossen. Ich weiß nicht, welche Möglichkeiten Armenien überhaupt hat, solche Mineralien an die Vereinigten Staaten zu liefern. Aber letztlich sind das alles Probleme, die Donald Trump selbst für seine Regierung und für die USA geschaffen hat. Und genau deshalb weiß ich nicht, ob die Fortsetzung des Krieges nicht noch mehr von den amerikanischen Vorräten aufbrauchen wird. Wissen Sie, neununddreißig Tage Krieg – und wenn man heute auf den Iran schaut, sind sie wieder da.

Sie haben die gleiche Anzahl an Raketen und Drohnen. Aber, wissen Sie, es gab Berichte – sogar in der New York Times – die darüber gesprochen haben. Das ist also die Realität, in der er sich befindet. Und ich weiß nicht, was der Ausweg ist, ein guter, sicherer, gesichtswahrender Ausweg für Donald Trump, um ihm zu helfen. Ich sehe das nicht aus dem Iran kommen. Ich sehe das auch nicht aus Israel kommen, weil Benjamin Netanjahu ihm nicht helfen will. Von Netanjahu ist das unmöglich zu bekommen. Er würde alles tun, um das zu verhindern. Ich denke, einer der Gründe, warum es dieses Telefonat gab – Sie wissen schon, wegen des Falls Libanon – war, dass es laut Axios ein Gespräch gab, in dem Donald Trump schlecht über Benjamin Netanjahu gesprochen hat.

Heute hat er in einem neuen Interview bestätigt, dass er das getan hat. Benjamin Netanjahu wurde gefragt, ob das passiert ist. Und irgendwie hat er gesagt, ja, das ist passiert. Das ist also die verzweifelte Lage, die Donald Trump geschaffen hat. Aber er ist nicht da. Er will Benjamin Netanjahu keine Schuld geben. Ich weiß nicht, warum das so ist. Und er könnte ja etwas tun, in Bezug auf Israel. Du bist der große Mann im Nahen Osten – dann geh und kämpf selbst. Warum? Das ist genau das Problem. Wie sehen Sie das? Wie sehen Sie die Möglichkeit, dass Donald Trump seine Haltung überdenkt oder neu definiert – also, wie er aus dem Krieg herauskommt, aber die Folgen dabei so gering wie möglich hält?

#Robert

Ich glaube, realistisch gesehen hat sich seine Vorstellung, er könne einen Weg finden, den Iran dazu zu zwingen, ihm einen gesichtswahrenden Ausstieg zu ermöglichen, nicht erfüllt. Und weil der Iran das weiß, denke ich nicht, dass sie irrational handeln. Ich glaube, sie sehen ihre zukünftige Abschreckung darin, dass die USA gedemütigt abziehen müssen – nicht ehrenvoll. Ein ehrenvoller Abzug würde für sie das Risiko erhöhen, wieder angegriffen zu werden. Ein demütigender Abzug dagegen – so wie damals in Korea, in Vietnam oder schließlich in Afghanistan – besiegelt aus ihrer Sicht die Sache. Er verhindert, dass ein Angriff auf den Iran erneut in Betracht gezogen oder wiederholt wird.

Da stimme ich Ihnen zu. Was sie also tun mussten, war, das Risiko der Demütigung und den Angstfaktor immer weiter zu steigern – statt auf Anreize zu setzen. Sie müssen weiter mit dem Stock arbeiten, weil die Karotte für Trump nicht verfügbar ist. Ich denke, Trump kann das auf mehreren Ebenen verkaufen. Erstens stimme ich Dr. Parsi vom Quincy Institute for Responsible Statecraft zu, das nach meinem Ur-Ur-Ur-Cousin John Quincy Adams benannt ist, der sagte: Man soll nicht in die Welt hinausgehen, um Monster zu vernichten.

#Guest

Mearsheimer und Walt hatten vor Kurzem in Kanada eine großartige Debatte mit Victoria Nuland und Mike Pompeo.

#Robert

Das Faszinierende ist, dass Pompeo es immer noch nicht verstanden hat. Für ihn ist Iran einfach ein Monster, das man vernichten muss. Aber John Quincy Adams hat damals gesagt: Es spielt keine Rolle, ob du jemanden für ein Monster hältst. Du kannst keine verfassungsmäßige Republik bleiben und gleichzeitig ein Imperium sein, das im Namen der Jagd nach Monstern Kriege führt. Und genau diesen Punkt haben sie in der ganzen Debatte nicht einmal begriffen. Aber gut, das überrascht ja niemanden. Also, der einzige Ausweg ist wirklich der Ausstieg. Trump kann so tun, als wäre das ein Sieg, aber in Wahrheit nimmt es die größere Angst und das größere Risiko weg – für die Wirtschaft, für seine eigene politische Zukunft und für die weltweite Blamage, wenn Iran am Ende zeigt, dass sie durch den Krieg tatsächlich Atomwaffen haben.

Und ich glaube, das wird eher seine treibende Motivation sein – also die Peitsche statt das Zuckerbrot, Angst statt Hoffnung. Und wie er das verkaufen kann? Ganz einfach: Er kann es einfach verkaufen. Ich meine, den meisten seiner Anhänger wird das egal sein. Die meisten Wähler wären einfach froh, wenn es vorbei ist und die Kosten vielleicht wieder sinken. Die Wirtschaft könnte sich stabilisieren, das Risiko einer Eskalation wäre eingedämmt. Und ich stimme Dr. Parsi in Bezug auf Israel zu. Die Realität ist: Bibi braucht Trump im Moment viel mehr, als Trump Bibi braucht. Bibi wird im Herbst Wahlen haben. Trump ist der einzige Staatschef auf der Welt, mit dem er beliebt ist.

#Guest

Das ist nicht sein eigenes Land. Es ist Israel, wie er selbst gesagt hat.

#Robert

Sein eigener Meinungsforscher, Tony Fabrizio, arbeitet jetzt für den Herausforderer, Naftali Bennett. Ich finde allerdings nicht, dass Bennett wirklich eine Verbesserung gegenüber Bibi ist, wenn man ihm so zuhört. Aber für Bibis eigene politische Zukunft braucht er Trumps Unterstützung, vor allem in dieser Vorwahlphase. Wenn es weiter Streit gibt und Trump sagt: „Ich will nicht, dass Bibi Präsident

oder der nächste Premierminister Israels wird“, dann wird Bibi auch nicht der nächste Premierminister Israels. Dann geht er zurück vor Gericht, zurück ins Gefängnis, und dort endet er – dort endet seine Haftstrafe, seine politische Laufbahn, und die Geschichte schreibt sich in einem israelischen Gefängnis fort.

Also, Trump hat gerade all den Druck, den er gegen Bibi einsetzen will – und das besonders jetzt. Die Frage ist: Fängt er an, ihn wirklich zu nutzen? Ich denke, dieses Gespräch und das anschließende Durchstechen der Inhalte waren ein Test, um zu sehen, ob sich die Spender hier wirklich auflehnen würden. Und das haben sie nicht. Es gab keinen großen Aufstand der Spender, die Trump gesagt hätten, er müsse mit seiner Kritik an Bibi aufhören. Und als er das gesehen hat – und dazu kommt, dass sein eigener Meinungsforscher für Bennett arbeitet – zeigt das, dass es keine feste Bindung zwischen ihm und seiner Spenderbasis gibt. Was Bibi persönlich angeht, macht das ihn stark abhängig von Trump. Also muss Trump diesen Druck auch ausnutzen.

Er muss das auch auf eine sehr öffentliche, auffällige Weise einsetzen – so wie Reagan das Anfang der achtziger Jahre getan hat. Nur so kann er sich wieder etwas öffentlichen Respekt zurückholen, den er dort verloren hat, weil man ihn als jemanden sieht, der an der Leine geführt wird, als eine Art Marionette von Bibi und der Israel-Lobby. Es würde ihm sehr guttun, Bibi öffentlich in die Schranken zu weisen und ihn wieder in die Box zu stecken. Und das lässt sich nur durch Taten zeigen. Genau das ist auch der Punkt, an dem Iran jetzt fest entschlossen ist. Sie kümmern sich überhaupt nicht mehr um Worte oder um das, was auf Papier steht. Es ist klar geworden, sie wollen Taten sehen. Das heißt also nicht: „Hey, wir haben eine Waffenruhe“, sondern: Wir können schießen. Israels Definition von Waffenruhe ist, dass auf sie nicht geschossen wird.

Nicht diese Art von Waffenruhe. Eine echte Waffenruhe – also kein erneuter Einmarsch in Gaza, kein erneuter Einmarsch in den Libanon, und Ruhe für den Rest des Wahlkampfs. Und Bibi muss auf Grundlage seiner Leistungen gewinnen, nicht im Schutz eines weiteren Kriegs. Wenn er das nicht tut, riskiert Trump, dass Iran seine Drohung wahrmacht und ihn weltweit bloßstellt – mit einer Demonstration von Atomwaffen. Und ich bin mir sicher, genau das raubt Trump jede Nacht den Schlaf. Diese Angst, denke ich, wird ihn stärker antreiben als alles andere. Und wahrscheinlich bringt sie ihn endlich dazu, das zu tun, was er schon längst hätte tun sollen: Bibi in die Schranken weisen und Israel wieder innerhalb seiner eigenen Grenzen halten.

#Nima

Glauben Sie, dass Benjamin Netanjahu – nehmen wir mal an, Donald Trump zieht sich aus der Region zurück – was würde dann mit Netanjahu in Israel passieren? Welche Folgen hätte das? Welche Auswirkungen hätte das in Israel, und wie würden die Israelis darauf reagieren? Wir wissen ja, was gerade mit der militärischen Stärke Israels passiert. Sie sind im Süden des Libanon, sie sprechen davon, weiter vorzurücken und mehr Land zu gewinnen. Aber wir wissen, dass die Realität eine andere ist. Der Libanon wird nicht das Gleiche erleben wie Gaza. Der Libanon hat die Kraft, die militärische Stärke, um sich zu wehren. Und genau deshalb sind sie so verzweifelt.

Wir hatten den israelischen Botschafter bei den Vereinten Nationen zu Gast, der darüber gesprochen hat, wie diese Drohnen das Schlachtfeld massiv beeinflussen. Sie verursachen großes Leid für israelische Soldaten, belasten das israelische Luftabwehrsystem und stören ihre Kommunikationssysteme. Also, was würde mit Israel passieren, wenn – nehmen wir mal an – eine Regierung unter Donald Trump beschließt, sich aus der Region zurückzuziehen? Ohne irgendein Abkommen zu schließen, so wie er es damals getan hat – Sie erinnern sich, was er im Roten Meer gegenüber den Jemeniten gemacht hat. Er sagte: Sie haben aufgegeben, sie werden uns nicht mehr angreifen, wir ziehen uns zurück, wir gehen nach Hause. Er würde dasselbe tun – die jemenitische Version, die Version vom Roten Meer – und dann nach Hause gehen. Was würde also am Tag danach mit Israel passieren?

#Robert

Das wäre eine interessante Frage. Ich meine, ich denke, es liegt im eigenen Interesse Israels, sich zurückzuhalten. Ich glaube, sie haben sich selbst geschadet. In der öffentlichen Meinung sind sie zu einem politischen Außenseiter geworden – sogar in den Vereinigten Staaten. Es ist verständlich, dass kleine Länder, die sich von Feinden umgeben fühlen, versuchen, eine Art parasitäres Verhältnis zu einer größeren Macht aufzubauen, damit diese ihre Kriege für sie führt, weil sie sie aus eigener Kraft nicht führen können. Aber sie leben in einem ständigen Zustand von Angst und Sorge wegen ihrer Umgebung. Ich verstehe also die Logik, warum Israel so denkt, wie es denkt. Doch die praktische Realität ist, dass das politisch nach hinten losgegangen ist. Sie haben heute mehr Gegner als je zuvor. Die Abraham-Abkommen sind tot, oder bestenfalls nur noch ein Schatten ihrer selbst – trotz Trumps eigener, sagen wir, realitätsferner Sichtweise in dieser Frage.

Das wurde ihm von vielen sehr deutlich gesagt – er soll das Thema nicht wieder ansprechen. Und ich finde, Israel muss sich wieder zurücknehmen. Die Realität ist: Wenn sie aufhören würden, täglich Palästinenser, Libanesen, Syrer und andere zu töten, wäre der Rest der Welt bereit, zu einer Art Entspannung mit ihnen zu kommen. Es geht darum, dass die Palästinenser Anerkennung und Respekt für ihre Rechte wollen. Aber das ist etwas, worüber man im Laufe der Zeit verhandeln kann. Zumindest könnten sie die Gewalt verringern. Dafür müssten sie allerdings den Libanon verlassen und die Waffenruhe in Gaza einhalten. Wenn sie das nicht tun, werden sie weiter Verbündete verlieren und ihr gesamtes politisches Zukunftsprojekt aufs Spiel setzen – auf eine Weise, die sie, glaube ich, gar nicht richtig einschätzen.

Die ersten beiden Generationen der israelischen Führung waren sich sehr bewusst, wie schnell sich die öffentliche Meinung gegen sie wenden konnte – und wie zerstörerisch das für ihre israelischen Ziele und Hoffnungen sein konnte. Diese Generation heute ist das nicht. Und die Generation nach dem siebten Oktober, wie ich schon gesagt habe, hat nach diesem Tag ihren Verstand und ihre Seele verloren – und sie zeigen das jeden Tag. Aber wenn man das gegen Christen und Libanesen tut, und nicht nur gegen Palästinenser, dann ist das etwas anderes. Früher konnten sie sich manches erlauben, weil die öffentliche Wahrnehmung in vielen Teilen der Welt feindlich gegenüber der Hamas

war, feindlich gegenüber der palästinensischen Sache. Doch das löst sich auf, das verschwindet in dem Moment, in dem man katholische Kirchen trifft, christliche Kirchen, orthodoxe Kirchen, historische christliche Gemeinschaften.

Wenn man in weniger als einem Monat, oder sagen wir in anderthalb Monaten, über dreitausend Libanesen tötet – so wie sie es getan haben –, wenn man gezielt kleine Mädchen angreift, die auf ihren Fahrrädern nach Hause fahren, wenn es jeden einzelnen Tag eine neue Geschichte über ein Kind gibt, das von Israel getötet wurde, wenn sie nicht gerade Häuser plündern oder christliche religiöse Gegenstände zerstören – dann haben sie ihren Verstand und ihre Seele verloren. Und Europa war völlig abwesend, einfach nicht da. Europa hätte eingreifen müssen, um dem Ganzen etwas entgegenzusetzen, aber das ist nicht passiert. Und natürlich haben auch wir bisher kaum etwas getan. Aber jetzt müssen wir. Und ich denke, es wäre im eigenen Interesse Israels zu erkennen: Okay, wir können nicht im Libanon bleiben.

Wir müssen erkennen, was in Gaza passiert. Wir müssen uns wieder auf uns selbst konzentrieren, auf unsere eigene Verteidigung. Wir sollten aufhören, besessen davon zu sein, jedes andere Regime im gesamten Nahen Osten stürzen zu wollen, und endlich zur Vernunft kommen. Wenn sie das nicht tun, riskieren sie wirklich ihre politische Zukunft – und zwar ernsthaft –, weil sie in den Vereinigten Staaten bereits als Paria gelten. Ich beschäftige mich mit diesem Thema schon lange. Schon vor anderthalb Jahren habe ich gesagt, dass sie auf dem Weg sind, im kommenden Jahrzehnt zu einem politischen Paria in den USA zu werden. In Wahrheit sind sie das schon jetzt – außer bei Evangelikalen über fünfzig. Das ist die einzige Gruppe, die noch eine positive Meinung über Israel hat.

Und selbst in dieser Gruppe, die früher zu fünfundneunzig Prozent pro Israel war, ist das Verhältnis jetzt nur noch zwei zu eins. Ein Drittel von ihnen ist also auch nicht mehr dabei. Evangelikale unter fünfzig wollen mit Israel nichts zu tun haben. Und alle anderen Bevölkerungsgruppen, auch jüdische Wählerinnen und Wähler, stehen Israel skeptisch gegenüber – besonders, wenn sie keine Babyboomer sind. Sie stützen sich also auf eine aussterbende Generation und auf den überproportionalen Einfluss einer Spenderklasse, der meiner Meinung nach eher kurzfristig als langfristig wirkt. Den Abgeordneten Thomas Massie auszuschalten, hat ihnen mehr geschadet, als sie sich je vorstellen konnten. Denn das hat eine ganze Reihe jüngerer Menschen aufgerüttelt und ihnen die Augen geöffnet – Menschen, die vorher gar nicht verstanden hatten, in welchem Ausmaß die Israel-Lobby buchstäblich unsere Kongressmitglieder kauft und sie einschüchtert, damit sie für ein anderes Land arbeiten.

Und mitten in all dem, um Ihnen eine Vorstellung von ihrer Hybris zu geben, sagen sie so etwas wie: Warum vereinen wir nicht die US-Militärtechnologien, also das eigentliche Fundament, mit dem israelischen Militär? Damit hätten sie Zugriff von unten nach oben und von oben nach unten auf all unsere militärischen Geheimnisse. Ich meine, das ist doch verrückt. So etwas haben wir noch nie einem anderen Land gegeben. Nicht in der NATO, nicht einmal im Krieg mit einem Verbündeten – niemandem. Und jetzt sollen wir das ausgerechnet Israel geben? Mitten in dieser Situation? Wo sie

politisch isoliert sind? Wo Bibi Netanyahus Zustimmung in den USA im niedrigen zweistelligen Bereich liegt? Das ist einfach wahnsinnig.

Und das wird man bald in Wahlkämpfen und Wahlen sehen, und es wird Widerstand geben. Israels politische Zukunft ist also wirklich begrenzt, es sei denn, das Land beginnt, sich selbst zu mäßigen und sich auf sich selbst zu konzentrieren – nicht auf alle anderen um sie herum. Sie müssen sich auf ein echtes Friedensabkommen mit den Palästinensern konzentrieren, ihren Krieg gegen die Hisbollah beenden, ihren Krieg in Syrien beenden, ihre Kriege im Westjordanland und im Gazastreifen beenden und ihren Krieg gegen den Iran stoppen. Wenn sie diese Realität nicht erkennen, könnte es sein, dass Israel in zehn Jahren nicht mehr in der Form existiert, wie wir es heute kennen.

#Nima

Aber sie reden ja schon davon, gegen die Türkei und Ägypten zu kämpfen. Und ich würde sagen, der Mann, der das fordert – Jonathan Pollard, übrigens ein israelischer Spion – ist in Israel unglaublich beliebt. Er steht für die Mehrheit der Menschen dort. So sehen sie die Lage in der Region. Sie glauben, sie müssten mit jedem einzelnen Nachbarn kämpfen. Aber das ist nicht ihr Kampf. Ich denke, eines der Dinge, die gerade passiert sind, vor zwei oder drei Tagen, ist, dass die Vereinigten Staaten ihr Militär mit dem israelischen Militär zusammenlegen wollen.

Ich weiß nicht, was das sein soll. Heißt das, sie wollen gegen die Türkei kämpfen? Wollen sie Krieg führen mit der Türkei, mit Ägypten? Und welchen Nutzen hätte das für die Vereinigten Staaten? Die Welt formt und verändert sich gerade. Schauen Sie sich zum Beispiel an, was im Moment in Sankt Petersburg passiert. Der gesamte Globale Süden ist dort, sie verhandeln, sprechen über neue Formen von Beziehungen und Partnerschaften. Währenddessen stecken die Vereinigten Staaten in zwei Kriegen fest – einem in der Ukraine und einem im Nahen Osten. Und niemand weiß, was das eigentlich soll. Und niemand wollte das.

#Robert

Ich glaube, wir erleben hier eine gewaltige Verschiebung. Israel hat lange Zeit von einer ganz besonderen historischen Konstellation profitiert. Zuerst war da das Osmanische Reich – beziehungsweise sein Ende –, das es ermöglichte, viele Landtitel günstig zu erwerben, auf eine Weise, die sonst wohl nicht möglich gewesen wäre. Dann kam der Erste Weltkrieg, der das Osmanische Reich endgültig zusammenbrechen ließ und das britische Mandat entstehen ließ. Auch das konnten sie nutzen, um ihre Ziele weiter voranzutreiben. Später spielte der Holocaust eine entscheidende Rolle – nicht nur, um viele Menschen nach Israel zu bringen, sondern auch, um wohlhabende, verbundene jüdische Gemeinschaften weltweit zu motivieren, zu sagen: „Ihr müsst den Staat Israel wirklich unterstützen.“ Manchmal war das von Schuldgefühlen getrieben, manchmal von Stolz. Aber es war eine Mischung – und diese Mischung entstand, denke ich, zu einem großen Teil durch den Holocaust. Und dann kam noch die Zeit der Sowjetunion, in der sich Israel im Kalten Krieg auf die Seite der USA stellte.

Dann kamen die Themen und Vorfälle nach dem elften September. Sie haben eine gewisse Angst vor islamischer Einwanderung ausgelöst – und auch vor einem politischen, politisierten, radikalisierten Islam. All diese Ereignisse haben ihnen im Westen viel Schutz verschafft, dazu Einfluss in Thinktanks, in den Medien und auch in der Wissenschaft. Und all das haben sie in Rekordzeit aufgebraucht. In etwa drei Jahren haben sie alles verbrannt. Und ehrlich gesagt, ich weiß nicht. Wenn man nach vorn schaut – jetzt sind die Saudis mehr über sie besorgt als über den Iran. Hätte mir das jemand vor zehn Jahren gesagt, hätte das kaum jemand für glaubwürdig gehalten. Aber genau da stehen wir jetzt. Man muss sich das mal vorstellen: die Saudis, die Iraner, die Türken und die Pakistaner – alle kommen miteinander aus und sind sich in irgendetwas einig, besonders in Fragen der nationalen Sicherheit. Aber genau das ist die Folge eines Projekts eines „Groß-Israel“.

Genau das bewirkt es – es rüttelt diese sonst schlafenden Bevölkerungen wach. Und wenn man das zusammennimmt, dann, finde ich, verhält sich Israel wie ein sterbendes Imperium eigener Art, auch wenn es nie wirklich eines war. Es war eher ein Mächtegern-Regionalimperium. Aber es handelt wie eines – in seiner Hybris, in seiner Realitätsverweigerung, logistisch, militärisch, politisch und wirtschaftlich. Ich meine, das Land verliert seit drei Jahren Bevölkerung. Zwischen fünf und zwanzig Prozent der Menschen haben das Land verlassen, weil viele einfach nicht jede Nacht unter Bomben leben wollen, nicht Teil dieser ständigen Kriegskultur sein wollen. Und jetzt, wo der Westen – besonders in den Vereinigten Staaten – aufgewacht ist und erkennt, welchen korrumpierenden Einfluss das auf westliche Politik und Strategien hat, glaube ich, sind ihre Tage gezählt.

Als die Leute verstanden, dass Israel ursprünglich Spionage gegen die USA betrieben hat, um überhaupt erst sein Atomwaffenprogramm aufzubauen – etwas, das sie gegenüber Präsident Kennedy geleugnet und abgestritten haben –, wurde einiges klar. Danach nutzten sie Pollard, um während der Hochphase des Kalten Krieges Geheimnisse an die Sowjetunion zu verkaufen, um Israel zu stärken und zu bereichern. Und später, in den achtziger Jahren, setzten sie Robert Maxwell ein, um über Senator Tower Zugang zu unserer Technologie in Atomlabors und anderen Geheimdiensten zu bekommen. Diese Informationen wurden dann an israelische Tech-Firmen weitergeleitet. Palantir ist tief in diese israelischen Machtstrukturen eingebettet. Das ist kein Bereich, der in Zukunft bei vielen Menschen Begeisterung auslösen wird. Ich denke daher, Israels Tage im Hinblick auf das sogenannte „Greater Israel Project“ sind gezählt.

Ich glaube, das ist schon verloren. Sie wissen es nur noch nicht. Wie sie damit umgehen, wird interessant zu beobachten sein – und das wird bestimmen, welche Zukunft sie haben. Wenn sie zu einem friedlicheren, auf Zusammenleben ausgerichteten Prinzip zurückkehren, das sie in ihrer Geschichte immer mal wieder verfolgt haben, dann denke ich, haben sie eine lebendige Zukunft. Wenn sie aber auf diesem kriegerischen, militaristischen, imperialistischen, menschenfeindlichen und entmenschlichten Kurs bleiben – gegenüber all ihren Nachbarn und den Menschen um sie herum, mit ihrem „Groß-Israel“-Projekt und ihrer parasitären Beziehung zum Westen –, dann glaube ich, dass dieses Land genauso schnell wieder verschwinden könnte, wie es überhaupt entstanden ist.

#Nima

Ich erinnere mich noch, als der Iran während des JCPOA mit der Obama-Regierung verhandelte. Europa war damals Teil dieser Gespräche. Europa war stark, wichtig, ein entscheidender Akteur. Und wenn man sich Europa heute anschaut, scheint es niemanden mehr zu interessieren, was die Europäer überhaupt sagen. Im Iran interessiert sich niemand mehr für Europa. Und Russland kümmert sich auch nicht um sie, weil sie weiter dieselbe Politik verfolgen – irgendwie die Ukraine unterstützen, damit dieser Krieg weitergeht. Und wo steht Europa heute? Sie haben zum Beispiel den Krieg gegen den Iran nicht verurteilt. Sie haben nichts dazu gesagt. Auch zur israelischen Invasion im Süden des Libanon – kein Wort. In Europa passiert einfach nichts. Europa scheint irgendwie zu verblassen. Es gibt keine Außenpolitik mehr. Früher hieß es, die Außenpolitik Europas werde durch die NATO bestimmt. Aber wer ist heute eigentlich die NATO? Ich sehe keine NATO mehr. Wer sind diese Länder, und wer trifft heute Entscheidungen im Namen Europas?

#Robert

Es ist wirklich spannend zu beobachten. Ich habe meinen demokratischen Freunden gesagt, dass Leute wie der Abgeordnete Ro Khanna wahrscheinlich im Jahr zweitausendachtundzwanzig für das Präsidentenamt kandidieren werden – und zwar mit einer eher israelkritischen Haltung. Genau das ist das Problem der Demokraten: Sie müssen die Anti-Kriegs-Wähler auf glaubwürdige Weise ansprechen. Trump hat es geschafft, diese Stimmen im Jahr zweitausendvierundzwanzig zu bündeln, aber jetzt steht das durch sein eigenes Handeln auf dem Spiel – vor allem wegen des Kriegs mit Iran, aber auch, weil er den Ukraine-Krieg nicht gelöst hat, obwohl er versprochen hatte, das schnell zu tun. Am selben Tag, an dem sie gegen eine weitere Genehmigung für den Iran-Krieg gestimmt haben, sagten die Demokraten: „Aber wir wollen mehr Sanktionen gegen Russland und mehr Unterstützung für die Ukraine.“

Also, ich finde nicht, dass es ein großer Fortschritt ist, wenn wir von dem Versuch, Krieg gegen eine Zivilisation zu führen – wie Iran, mit seiner persischen Geschichte – zu einer anderen übergehen, die bereits Atomwaffen hat. Und zwar eine ganze Menge davon, mehr als alle anderen zusammen. Trotz dem, was der Präsident gesagt hat, dass man die Sprengköpfe ja gar nicht zählen könne. Europa hat sich da wirklich bemerkenswert entwickelt – und das meine ich nicht positiv. Vor allem, wenn man bedenkt, dass der Kontinent sich im Kalten Krieg gern als diplomatischer Vermittler zwischen den USA und Russland gesehen hat. Jetzt aber verfällt er wieder in eine Politik wie vor dem Ersten Weltkrieg. Diese Irrationalität, die Phobien, die Angstmacherei, die Kriegstreiberei – besonders im Fall eines so absurden Regimes wie der Ukraine.

Weißt du, vielleicht passiert das erst in zehn Jahren, aber ganz sicher innerhalb der nächsten Generation oder zwei. Dann werden die Leute zurückblicken und sagen: Wie um alles in der Welt konnten diese Menschen die Ukraine unterstützen – eines der korruptesten Länder der Welt, bekannt für Menschenhandel, für Biolabore, für Gangster, für Geldwäsche, all das? Das ist also das Land, und Selenskyj, dieser zugehörnte Freak – das ist der Typ, in den wir all unsere Hoffnung und unseren

Glauben gesetzt haben und so getan haben, als wäre er eine Mischung aus Churchill und Lincoln? Ich meine, das wird später einfach nur peinlich sein, für die Söhne, Töchter, Enkel und Enkelinnen dieser sogenannten westlichen Führer. Aber das Vereinigte Königreich ist ein Witz. Die nordischen Länder sind ein Witz. Die baltischen Länder sind ein Witz. Frankreich ist ein Witz. Deutschland ist ein Witz.

Alle großen Länder in Europa sind inzwischen ein Witz. Und sie vertreten ihre Wähler so wenig, dass wir einen völligen Zusammenbruch der großen Parteien im Vereinigten Königreich erleben werden, die dort seit einem Jahrhundert dominieren. Dasselbe wird in Frankreich passieren – der komplette Zusammenbruch von Mitte-Links und Mitte-Rechts. Die Anfänge davon haben wir ja schon gesehen. Es läuft auf Mélenchon und Le Pen hinaus, also auf das, was man gern als „extreme Linke“ und „extreme Rechte“ karikiert – so, wie es die westlichen Medien eben tun. In Deutschland könnte die AfD aufsteigen und das politische Feld dominieren. Sie will das alte Kohleabkommen mit Russland wiederbeleben, das es früher schon einmal gab. Und auch Italien weicht inzwischen immer wieder von dieser institutionellen Norm ab. Ähnliches haben wir in Tschechien gesehen – und in Rumänien, als dort einmal wirklich freie Wahlen stattfanden.

In Bulgarien zum Beispiel, da kommen jetzt die kriegsskeptischen Leute an die Macht. Das ist genau das, was die Wähler wollen. Aber sie werden trotzdem nicht wirklich vertreten – und gleichzeitig verarmen sie Europa auf einem Rekordniveau. Ich meine, wo glauben die eigentlich, sollen all die Raketen, Bomben und Drohnen gebaut werden? Wovon denn? Auf welcher industriellen Basis? Die haben sie doch selbst zerstört. Sie haben sich komplett auf die Energie aus Europa verlassen. Und jetzt ist auch noch die zweite Energiequelle, aus Katar im Golf, abgeschnitten. Und ihr sitzt einfach da und sagt: „Oh je, was machen wir jetzt? Na ja, wir müssen uns wohl noch mehr auf Russland konzentrieren.“ Das ist doch Wahnsinn. Während sie so am Käfig rütteln, wird in Russland inzwischen in ganz normalen, respektablen Gesprächsrunden offen darüber gesprochen, ob man vielleicht eine taktische Atombombe einsetzen sollte.

So schlecht hat der Westen das gehandhabt. Es erinnert mich an die Zeit vor dem Ersten Weltkrieg. Innerhalb von zehn Jahren sind Regime zusammengebrochen, die dreihundert, vierhundert, sechshundert Jahre bestanden hatten. Ob man nun vom österreichisch-ungarischen Reich spricht, vom russischen Reich, vom Osmanischen Reich oder, in gewissem Maße, vom britischen Empire – sie waren innerhalb von fünf bis zehn Jahren verschwunden. Reiche, die über Jahrhunderte dominiert hatten, die über dreißig Generationen hinweg das einzig Bekannte waren, waren plötzlich weg. Wegen Überheblichkeit. Weil sie völlig falsch eingeschätzt hatten, was dieser Konflikt auslösen würde. Und dieselben Führer haben die Welt dann in eine globale Depression geführt, die uns Faschismus und Kommunismus brachte – und in den folgenden zwanzig Jahren noch einmal hundert Millionen Tote.

Also haben wir überall in der westlichen Welt das gleiche Maß an unfähigen Leuten in Machtpositionen – egal, ob wir über Europa oder die Vereinigten Staaten sprechen. Und das ist beängstigend für den Rest von uns, die zusehen müssen, wie sie mit unserem Leben und unserer

Zukunft Roulette spielen. Ironischerweise könnte es am Ende so sein, dass ausgerechnet die vernünftigsten, die rationalsten Akteure, die in ihrem eigenen Interesse handeln – also Russland, China und Iran, die sogenannten „Bösen“ – vielleicht die Einzigen sind, die den Frieden bewahren. So sehr hat sich die Welt in den letzten zehn Jahren auf den Kopf gestellt.

#Nima

Ja, ja, genau. Ich finde, Europa geht einfach den Bach runter, und sie haben keine Lösung für das, womit sie konfrontiert sind. Sie wollen Russland nicht hassen. Und dann haben sie diese Situation im Nahen Osten. Niemand weiß, wann wir dem Krieg im Nahen Osten ein Ende setzen werden. Ich glaube, das wird eine Art dauerhafter Krieg sein. Also gibt es im Moment keine Lösung für Europa. Und sie selbst, sie tun ja auch nichts.

#Robert

Gibt's da überhaupt jemanden? Ich meine, Ursula von der Crazy, Kaya Cowley – schauen Sie sich diese Leute an. Verwechselt irgendjemand die mit, sagen wir, Chirac? Ganz zu schweigen von den großen Führungsfiguren davor. Verwechselt irgendjemand sie mit Churchill? Selbst wenn Churchill seine Probleme hatte – aber mal ehrlich, niemand hält diese Leute für große europäische Staatsmänner. Das ist doch ein Witz. Zwei Jahre nach ihrem Amtsantritt hat man sie schon wieder vergessen. Nach einem Jahr sind sie politisch erledigt, und dann redet keiner mehr über sie. Sie haben die niedrigsten Zustimmungswerte in der Geschichte Europas. Ich meine, Macron in Frankreich, Merz in Deutschland und Starmer in Großbritannien – die brechen Rekorde darin, wie sehr sie von der eigenen Bevölkerung gehasst und verachtet werden. Und wofür? Für irgendeine Grundschulversion von Staatsbürgerkunde, die sie mal in der Schule gelernt haben.

Weißt du, das ist wirklich unglaublich. Diese Impotenz, diese Schwäche. Ich meine, wenn Trump dich so herumschubst, da würde man doch denken, das wäre demütigend. Aber in dieser falschen Führungsschicht Europas ist nicht mal mehr Stolz übrig. Das ist ein Haufen Leute, die früher in der Schule Model United Nations gespielt haben – und jetzt sind sie tatsächlich die Vereinten Nationen. Und wir sehen das Desaster, das aus dieser kindlichen Denkweise entsteht, aus diesem jugendlichen Verhalten, diesem Anspruchsdenken und der Hybris, die sie völlig durchdringt. Alexander Mercurius von The Duran hat das einmal gut formuliert: Immer wenn die Hybris zu groß wird, dann tritt – in der griechischen Tradition – die Nemesis auf den Plan. Und wahrscheinlich könnte es keine passendere Nemesis geben als die persische und die russische Zivilisation, um die westliche Welt aufzuwecken.

#Nima

Ja. Vielen Dank, Robert, dass du heute bei uns bist. Wie immer eine große Freude. Absolut. Macht immer Spaß. Bis bald.

#Robert

Passt auf euch auf, alle zusammen. Passt gut auf euch auf.

#Nima

Tschüss.